

Lesungen: AT: Ps 121 | Ep: Gal 3,23-29 | Ev: Lk 2,21

Lieder:* 68 Jesus soll die Losung sein
510 / 590 Introitus / Psalm
67 (TL) Jesus, nun sei gepriesen
355 In allen meinen Taten
70,1-7 Nun lasst uns gehen und treten
201 Unsern Ausgang segne Gott

Tagesspruch: Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. Kol 3,17

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

Predigt über 1.Mose 16,13 (Jahreslosung 2023)

Neujahr

*Und Hagar nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: **Du bist ein Gott, der mich sieht.** Denn sie sprach: Gewiss habe ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.*

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Sehen und gesehen werden ...*“ In Zeiten von Instagram und Facebook, von YouTube und anderen medialen Plattformen hat dieses Wortspiel wieder große Bedeutung errungen. Man kann sehen was Menschen in ihrer Freizeit oder ihrem Beruf tun. Man kann sich durch sie für das eigene Leben inspirieren lassen oder auch nicht und man kann, wenn man will, sich selbst aller Welt zeigen. Wer heute ein Bild oder ein Video ins Internet hochlädt, der weiß, dass er gesehen wird. Er weiß natürlich nicht immer, wer ihn alles sieht, aber viel wichtiger scheint am Ende doch nur die Zahl der Clicks und Likes zu sein.

Andere wiederum wollen gar nicht gesehen werden. Sie schämen sich für sich selbst, für ihr Tun, für ihre Andersartigkeit ... Sie wollen nicht wahrgenommen werden, von niemanden. Solche Menschen sind oft sehr geschickt darin, sich unsichtbar zu machen. Nur nicht auffallen, niemals vorn dran stehen und kein Aufsehen erregen.

Ja, und dann gibt es noch die, die gern gesehen werden wollen, die gern wahrgenommen werden wollen, aber niemand tut es. Niemand scheint sich für sie zu interessieren. Sie werden übergangen, weil ihnen scheinbar das Besondere fehlt oder weil sie angeblich keine Ausstrahlung besitzen.

„*Sehen und gesehen werden ...*“ Dieses Wortspiel bekommt in diesem Jahr noch eine andere Blickrichtung. Denn unter dem Eindruck der Jahreslosung hat sie allen Menschen etwas Entscheidendes zu sagen: Gott sieht auch dich! Er sieht die eifrigen Influencer, er sieht die Schüchternen und er sieht die Übersehenen. Gott sieht uns alle! Und so ist die Jahreslosung wieder ein Satz, den auch jeder unter uns für sich selbst sagen darf und sagen sollte. Dieser Satz lautet:

Du bist ein Gott, der mich sieht!

- I. Du siehst mein inneres Versagen!**
- II. Du siehst meine äußere Not!**
- III. Du siehst meine ganze Zukunft!**

Die Jahreslosung für 2023 ist wieder nur ein kurzer Ausschnitt aus einem ganzen Vers und einem größeren Kapitel. Damit wir die Jahreslosung aber auch wirklich als Gottes Wort erkennen und sie nicht nur als sprachliches Sprungbrett für eigene menschliche Gedanken nutzen, wollen wir uns den Zusammenhang näher anschauen. Und der ist spannend, denn er berichtet von all den menschlichen Höhen und Tiefen, die in einer Familie zutage treten können. Es ist eigentlich die Geschichte von Abraham und seiner Frau Sara. Abraham ist uns als der Vater des Glaubens bekannt. In aller Treue ging dieser Mann seine Wege so, wie Gott sie ihn führte. Und ebenso treu ging seine Frau Sara mit ihm.

Gott segnete die beiden mit Reichtum und Ehre vor den Menschen. So besaß Abraham große Viehherden und er genoss das Ansehen der Völker, in dessen Land er doch nur ein Gast war, aber ein wirklich gerngesehener Gast. Den Menschen blieb es ja nicht verborgen, wie sehr Gott das Leben und die Familie Abrahams segnete.

Abraham und Sara schienen alles zu haben, was ein glückliches Leben ausmachte. Aber dem war nicht so. Etwas fehlte dem Ehepaar und das belastete sie sehr. Sie hatten kein gemeinsames Kind. Sara war unfruchtbar und konnte keine Kinder bekommen. Das war für sie nicht nur traurig, wie es für jede Frau traurig ist, die gern Mutter werden möchte. Es war für Sara auch eine Schande, ein Makel, den sie in der Gesellschaft der damaligen Zeit an sich trug. Das alles wurde für Abraham und Sara noch schlimmer, weil Abraham von Gott ein großes Versprechen bekommen hatte. Seinen Nachkommen sollte dieses Land gehören und durch Abrahams Geschlecht sollten alle Völker auf Erden gesegnet werden. Wie aber sollten diese Verheißungen aber wahr werden, wenn Abraham keine Kinder hatte?

Hier nun wird der Bericht ganz lebendig und zutiefst menschlich. In ihrer Not sucht Sara nach einem Ausweg und sie fand ihn in ihrer Sklavin Hagar. Die sollte für Sara zur Mutter werden. Und da Hagar eine Sklavin war, sollte ihr Kind als Saras Kind gelten, sobald es geboren war. Abraham ließ sich auf das Drängen seiner Frau ein und so wurde Hagar schwanger vom Mann ihrer Herrin.

Das alles klingt nicht heilig und schon gar nicht vorbildlich. Und auch Hagar war nicht nur ein Opfer. Sie fügte sich wohl in die Anordnung ihrer Herrin. Doch als sie dann merkte, dass sie wirklich schwanger geworden war und das sie ein Kind Abrahams unter ihrem Herzen trug, da wurde sie hochmütig. Sie ließ es Sara merken, dass die Sklavin das konnte, was der Herrin verwehrt blieb. Hagar konnte Abraham ein Kind schenken. Und so kam es, wie es kommen musste. Es kam zum Streit zwischen Sara und Abraham, denn Sara verlangte von ihrem Mann, dass er die Sklavin zur Ordnung rief und ihr ihren Stand wieder klar machte. Abraham sah sich aber nicht in der Verantwortung. Sara selbst sollte sich um die Sache kümmern, dann Hagar war ihre Leibsklavin und die Schwangerschaft war Saras Idee.

Nun war Sara wild entschlossen, ihre Sklavin zu demütigen. Hagar sollte ihre Bosheit bereuen. Das aber wollte die Sklavin nicht und so lief sie in ihrer Angst davon. Irgendwann kam sie an einen Brunnen und war nun ganz allein. Sie war schwanger und hatte keinen Mann und auch sonst keine Familie. Einsam und hilflos wird Hagar voller Verzweiflung gewesen sein. Da aber griff Gott nun ein, um wieder in Ordnung zu bringen, was menschliche Ungeduld und Bosheit angerichtet hatte. Der Engel des Herrn kam zu ihr und sprach mit ihr. Was genau er sprach, werden wir noch betrachten. Interessant ist aber, dass Hagar erkannte, wer mit ihr sprach. Sie sagt: „*Gewiss habe ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.*“ So wie Mose später Gott nachschauen durfte, so durfte auch schon Hagar dem Herrn hinterhersehen. Ihr war klar, dass es nicht einfach ein Engel war, nein, es war der Herr selbst, der zu ihr sprach und der für sie da war. Dieser Engel des Herrn begegnet uns im Alten Testament immer wieder und wir kennen ihn als die zweite Person des dreieinigen Gottes. Später wurde dieser Engel des Herrn in Bethlehem Mensch und wir kennen seinen richtigen Namen – Jesus. Hagar aber gab ihm einen anderen und auch sehr schönen Namen: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Das ist also der spannende Hintergrund und Zusammenhang, in dem wir unsere Jahreslosung für 2023 finden. Was aber hat uns diese Losung nun zu sagen und wie wird sie unserem Glauben zu einer Hilfe im neuen Jahr? Nun, diese Losung ist sehr persönlich. Gott sieht *mich!* Sehen und gesehen werden ... Ich kann Gott nicht sehen. Er aber sieht mich. Und was sieht er da? Sieht er da nur all die schönen Seiten, die ich auch sonst gern nach außen kehre, die ich aller Welt zeigen möchte? Oder sieht er auch das, was ich keinem zeigen will und wofür ich mich eigentlich schäme? Die Antwort lautet: Es sieht alles! Er sieht mehr, als irgendein Mensch und er erkennt sogar mein Herz besser als ich selbst. Und wenn wir dieses Jahr mit Hagar bekennen: „*Du bist ein Gott, der mich sieht!*“, dann will uns das auch bußfertig werden lassen. Ja, Gott sieht unser inneres Versagen. Er kennt die dunklen Gedanken unserer Herzen, er hört den hässlichen Klang unserer Worte und er sieht die bösen Taten unserer Hände.

Gott hatte auch gesehen, was im Hause Abrahams los war und er hatte auch den Hochmut Hagars gesehen. Sie war zwar eine Sklavin, aber sie war kein Unschuldengel. Gewiss war sie ihrer Herrin ausgeliefert, aber das gab ihr nicht das Recht, Sara herablassend zu behandeln. Der Herr hats gesehen, denn er sah Hagar. Und Gott sieht auch dich und mich! Und was sieht er da? Ja, er sieht auch unser inneres Versagen. Er kennt unsere Sünden und unsere vielen Verfehlungen. Wenn wir nur an das vergangene Jahr denken, was musste Gott da an uns sehen! Und was wird er zweifellos auch im neuen Jahr sehen müssen!?

Du bist ein Gott, der mich sieht! Wenn uns im nächsten Jahr das bewusst ist, dass wir unser ganzes Leben vor den Augen des gerechten Gottes führen, dann will uns das auch zu einem bußfertigen Leben führen. Denn das Gott unser inneres Versagen, unsere Sünden, sieht, das ist keine Frage. Viel wichtiger ist aber, dass er uns trotzdem in aller Gnade ansieht und dass er sich unser genau wegen dieses inneren Versagens in Gnade annimmt. Er sieht und vergibt dem, dem die Sünde leid ist. Wir können vor dem Herrn nichts verheimlichen. Aber wir müssen es auch nicht. Denn unser Gott ist der, der Jesus heißt: Gott ist Rettung! In ihm haben wir Vergebung und in ihm haben wir ewiges Leben. Ja, Gott, du bist ein Gott, der mich sieht! Du siehst mein inneres Versagen!

II. Du siehst meine äußere Not!

Unsere Jahreslosung wird ganz bestimmt bei vielen Gelegenheit genutzt, um auf die Not von Menschen hinzuweisen, die in schrecklichen Abhängigkeiten leben, die auch heute noch Sklaven sind, die auf der Flucht sind, die verzweifelt sind und sich alleingelassen fühlen. Und wenn wir auf die äußeren Umstände schauen, von denen unsere biblische Geschichte erzählt, dann sind diese Themen auch wirklich gegeben. Nicht nur, aber auch! Hagar war um ihre Stellung nicht zu beneiden. Gewiss lebte sie in Zeiten, in denen vieles ganz anders war als wir das heute kennen. Aber die Empfindungen von Angst, Verzweiflung, Unsicherheit, Einsamkeit usw. waren damals gewiss nicht anders als heute. Und so werden wir Hagar in ihrer Not verstehen können. Menschlich ist es nachvollziehbar, dass sie weggelaufen ist und dass sie nun verzweifelt war. Und wenn wir auf diese Geschichte schauen, dann will uns das sehr wohl auch die Augen öffnen, dass wir die Nöte sehen, die um uns herum da sind und wo Menschen auch in unserem Umfeld Angst haben oder einsam sind, wo Menschen auf der Flucht sind vor Kriegen und großen Katastrophen oder auch vor sich selbst. Die Welt ist voller Elend und wer genau hinschaut und genau hinhört, der wird es gar nicht übersehen können. Es ist nicht verkehrt, dass wir uns durch unsere Jahreslosung auch dafür die Augen öffnen lassen. Und wo wir solche Nöte sehen, da sind wir gefordert! Gefordert durch die Liebe und unseren Glauben an den Gott, der auch vor unseren Nöten nicht die Augen verschlossen hat.

Du bist ein Gott, der mich sieht! Ja, Gott schaut genau hin und so sieht er auch all die Nöte, die es in dieser Welt gibt. Er sieht auch deine äußere Not und er kennt deine Sorgen. Er weiß, was sich plagt und worüber du dir viele Gedanken machst. Und wenn nun das neue Jahr beginnt, dann denken wir ja auch an vieles, was uns in diesem Jahr bevorstehen mag. Wie wird es mir selbst in diesem Jahr ergehen, mit meiner Gesundheit. Wie wird es meiner Familie ergehen? Welche beruflichen Weichen werden gestellt? Wie entwickeln sich die großen Themen, die unsere Nachrichten erfüllen und die uns auch Sorgen machen?

Und Gott? Gott sieht all das und er sieht auch auf dich! Das tut er auch und besonders in den Zeiten, in denen du dich selbst einsam und verlassen fühlst und in denen auch du nicht weißt, wie es weitergehen kann und soll. In solchen Zeiten sind unsere Ängste und Sorgen oft nicht darin begründet, dass Gott uns verlassen hätte und uns nicht sehen würde. Vielmehr liegt es an uns selbst, dass wir nicht auf Gott achten und unseren Blick nicht auf ihn richten. Oft genug sind wir auch wie Hagar und laufen auf unseren eigenen Wegen davon, statt alles der treuen Fürsorge unseres Herrn anzuvertrauen.

Du bist ein Gott, der mich sieht! Du siehst meine äußere Not! Ja, das tut dein Vater im Himmel und so will dich die Jahreslosung für 2023 auch dazu ermuntern, noch viel öfter und viel gewisser den Worten des Königs David zu folgen, der im Psalm singt: *„Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“* (Ps 55,23). Und ebenso ermuntert uns doch Petrus mit den Worten: *„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“* (1.Petr 5,7).

Mit Hagar wollen wir dieses Jahr immer wieder bekennen: Du bist ein Gott, der mich sieht! Du siehst mein inneres Versagen ebenso, wie meine äußere Not!

III. Du siehst aber auch meine ganze Zukunft!

Die Geschichte von Abraham und Sara und die äußere Not der Hagar ist ein Paradebeispiel dafür, wohin es führt, wenn Menschen nicht auf Gottes Wort vertrauen, wenn ihnen die Kraft und Geduld fehlt, auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes zu warten. Dann gehen sie eigene Wege, auf denen sie scheitern und auf denen es dann zu Unfrieden und Ärger kommt. Ganz schnell endet das in einem Kreislauf, aus dem es nach menschlichem Ermessen kein friedliches Entkommen gibt. Hagar versuchte dem wörtlich zu entkommen, indem sie vor ihrer Herrin fortlief. Aber auch das brachte ihr keine Ruhe. Gott aber sah sie in ihrer Schuld und in ihrer Not. So kam der Engel des Herrn zu ihr und rief Hagar zur Umkehr. Gleichzeitig gab er ihr aber auch ein schönes Versprechen, das ihr Mut und Kraft geben sollte, den schweren Rückweg anzutreten. Der Engel des Herrn sprach zu ihr: *„Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand. Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört. Er wird ein wilder Mensch sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird wohnen all seinen Brüdern zum Trotz.“* (1.Mose 16,9-12).

Gott kannte die ganze Zukunft Hagars und es war eine besondere Gnade, dass er es Hagar wissen ließ, wie es mit ihr und ihrer Familie weitergehen würde. Für Hagar war das sicher ein großer Trost, so dass es ihr leichter wurde, wieder zu Sara zu gehen und sich unter ihre Herrin zu demütigen.

Gott sieht aber auch unsere Zukunft. Er weiß, wohin unsere Lebenswege führen werden. Nun sagt er uns nicht, was uns im neuen Jahr geschehen wird oder was bis an unser Lebensende passiert. Aber das muss er auch nicht und es ist wohl auch gut so, dass wir nicht alles wissen. Auch Hagar hat nicht alles erfahren. Wichtiger ist uns aber, dass wir wissen: Gott kennt unsere Zukunft. Er sieht, wohin uns unsere Wege führen werden, und darum wollen wir sie ihm auch getrost anbefehlen.

Das wichtigste Ziel unseres Lebens hat uns Gott aber nicht verschwiegen. Im Gegenteil, in vielen schönen Bildern malt uns Gott unsere ewige Zukunft vor Augen. Und in allem, was Gott an uns handelt, will er nicht mehr, als dass wir dieses Ziel auch wirklich erlangen. Dazu kommt er auch zu uns und lässt uns wissen, dass er uns sieht. Er kommt zu uns, wenn er in seinem Wort mit uns redet und wenn er uns im Abendmahl seine Gegenwart in, mit und unter Brot und Wein erkennen lässt.

Ja, Gott sieht uns! Jeden unter uns! Und in diesem Wissen lasst uns nun auch das neue Jahr angehen. Ganz gleich, was es uns bringen wird, wir dürfen wissen und wollen es bekennen: Gott, Du bist ein Gott, der mich sieht! Du siehst mein inneres Versagen und vergibst! Du siehst meine äußere Not und hilfst! Du siehst meine ganze Zukunft und leitest mich auf meinen Wegen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.



1. In al - len mei - nen Ta - ten
lass ich den Höchs - ten ra - ten, der al - les
kann und hat. Er muss zu al - len
Din - gen, da - mit sie wohl ge - lin - gen,
mir sel - ber ge - ben Rat und Tat.

2. Nichts ists doch spät und frühe / um alle meine Mühe, /
mein Sorgen ist umsonst.¹ / Er mag's mit meinen Sachen /
nach seinem Willen machen, / ich stells in seine Vater-
gunst. ¹ Ps 127,2

3. Es kann mir nichts geschehen, / als was er ausersehen /
und was mir heilsam ist.¹ / Ich nehm es, wie ers gibet. / So
wie es ihm beliebt, / das ist für mich gewiss das Best.
¹ Röm 8,28

4. Ich traue seiner Gnaden, / die mich vor allem Schaden, /
vor allem Übel schützt. / Leb ich nach seinen Sätzen¹, / so
wird mich nichts verletzen, / nichts fehlen, was mir ewig
nützt. ¹ Gebote und Verheißungen

5. Er will von meinen Sünden / aus Gnade mich entbin-
den / und tilgen meine Schuld. / Er wird auf mein Verbre-
chen / nicht gleich das Urteil sprechen / und mit mir haben
noch Geduld.

6. Ihm hab ich mich ergeben / zu sterben und zu leben, /
wenn es denn ist so weit. / Es sei heut oder morgen, / dafür
lass ich ihn sorgen, / er weiß allein die rechte Zeit.

7. So sei nun, Seele, seine / und traue dem alleine, / der
dich geschaffen hat. / Es gehe, wie es gehe, / dein Vater
in der Höhe, / der weiß in allen Sachen Rat.

T: Paul Fleming (1633) 1642 • M: O Welt, ich muss dich lassen